

Tabelle 2: Vergleich ausgewählter betrieblicher Produktionskonzepte (Typologie)

Merkmal/Typ	Vorkapitalistischer Hof/Gut (idealtyp. Vergleichsmaßstab)	Massenproduktion, fordristische Massenproduktion		
	<b>Multifunktionaler Bauernhof</b> vor der fordristischen Massenproduktion, hier vereinfacht, auf Typ reduziert	<b>gutsähnliche Betriebe</b> im Netzwerk der fordristischen Massenproduktion (kapitalistische Güter, Staatsgüter, viele LPG-Nachfolgebetriebe)	<b>spezialisierte Betriebe</b> im Netzwerk der fordristischen Massenproduktion Kleine und mittlere Einzelbetriebe und sehr große spezialisierte Agrarfabriken	<b>Komplementäre Produktionsmodelle</b> in der nachfordristischen Massenproduktion (?), verschiedene Varianten
<b>Produktpalette</b>	Verschiedene hofeigene Originalprodukte	Verschiedene standardisierte Massenprodukte im unteren Preisbereich	Ein oder sehr wenige standardisierte Massenprodukte im unteren Preisbereich	Differenzierte und diversifizierte Produktpalette, Sonderkulturen, oberer Qualitäts- und Preisbereich. Hoher Anteil an Endprodukten. Neu: Qualitätsstandardprodukte oder eigene Originalprodukte mit definierten und gesicherten Eigenschaften (z.B. Schadstoffbelastung, Inhaltsstoffe, Konservierung Geschmack etc.).
<b>Fertigungstiefe Wertschöpfung</b>	Mehrere Produktionsketten und mehrere Kreislaufprozesse sind zu dem betrieblichen Produktionssystem verbunden. Insbesondere auch Verarbeitung, teilweise bis zum Endprodukt. Hohe Fertigungstiefe, lange Wertschöpfungskette. Effektivitätsressource: Qualität der Produkte, Qualifikation der Arbeitskräfte, hoher Preis der Produkte Grenze: hohe Kosten.	Mehrere Massenproduktionsverfahren sind in Kreislaufprozessen verbunden. Kern ist aber der landwirtschaftliche Kreislauf der Pflanzen- und Tierproduktion. Aber kaum eigene Verarbeitung, allenfalls bis zu Zwischenprodukten. Mittlere Fertigungstiefe. Effektivitätsressource: vernetzte Wertschöpfungsketten und Synergieeffekte zwischen verschiedenen Linien und Kreisläufen. Grenzen bei der Kostensenkung. Mittlere Flexibilität bei Marktschwankungen	Im wesentlichen nur eine einzige Produktionslinie, wenige Produkte bzw. Produktionslinien allenfalls bei zwangsläufigen Kuppelprodukten (Milch-Fleisch, Fruchtfolge) Auch die naturbedingten Kreisläufe werden nicht innerbetrieblich, sondern nur über das Netzwerk der Agrarwirtschaft geschlossen. Effizienzressource: niedrige Kosten, vor allem Lohnkosten. Grenzen: Ökonomische Kreislaufsnergien sind für den Betrieb kaum wirksam. Starke Abhängigkeit von Marktschwankungen.	Mehrere Produktlinien und Kreisläufe verbunden (siehe gutsähnliche Betriebe). Aber erhebliche Ausweitung der Verarbeitung, teilweise bis zum Endprodukt. Neu: Entwicklung neuer Verfahren, die spezielle und angepasste Massenproduktion in mittleren Losgrößen für dieses Produktspektrum ermöglichen (Produktion von Unikaten in angepassten Massenproduktionsverfahren). Effizienzressource: Qualität der Produkte, gesicherte Produkteigenschaften, höherer Preis. Kreislaufsnergien. Grenze: Kostensenkung nicht in dem Maße möglich, wie in der alten Massenproduktion, aber geringere Kosten als in traditionellen Verfahren der Unikatproduktion.
<b>Innovationsprozesse</b>	Zentrum von Innovationen ist der Agrarbetrieb, vom Netzwerk werden aber externe Voraussetzungen geschaffen und die Verbreitung läuft über das Netzwerk.	Innovationsprozesse erfolgen im Netzwerk der Agrarwirtschaft und haben ihren Ursprung in dafür spezialisierten Organen (Wissenschaft, Forschung und Entwicklung in Chemie, Biotechnik, Maschinenbau u.ä.). Diese Spezialorgane sind meist bei vor- und nachgelagerten Großunternehmen angesiedelt (Lebensmittel- und Futtermittelwirtschaft, Zuchtbetrieben, Pflanzenschutz). Die Agrarbetriebe selbst haben nur Nebenfunktionen bei der Adaptation, Erprobung und Verbreitung von Innovationen.		Innovationsprozesse werden stärker von den Agrarbetrieben selbst getragen (Verfahrensentwicklung, Verarbeitung, Vermarktung, Werbung für eigene Produktpalette). Dabei wird teilweise auf traditionelle Verfahren zurückgegriffen, die für die Qualitätsmassenproduktion adaptiert werden. Erhebliche Vorleistungen für Innovationen müssen aber durch das Netzwerk erbracht werden (Forschung, Kommunikation, Information).

<b>Vermarktung</b>	Hoher Selbstversorgungsanteil, Direktvermarktung, Händler	Vermarktung über wenige Großorganisationen im Netzwerk der Agrarwirtschaft	Vermarktung über wenige Großorganisationen im Netzwerk der Agrarwirtschaft	Kombination von Direktvermarktung, lokaler Vermarktung und Vermarktung über Großorganisationen. Letztere oft speziell dafür gebildet. Vermarktung über große Handelsketten ist noch sehr begrenzt.
<b>Betriebsgröße</b>	Verschieden, Güter (vor kapitalistischer Modernisierung), mittlere Bauernwirtschaften. Sehr kleine Betriebe sind hingegen in Netzwerke der Güter integriert oder nur Nebengewirtschaften bzw. Selbstversorger.	ab 500 ha bis zu mehreren tausend ha	Auch sehr kleine Betriebe (unter 100 ha und unter 100 Großvieheinheiten) sind möglich. Nach oben ist die Betriebsgröße unbegrenzt. (Agrarfabrik)	Ursprünglich: Nur kleine Spezialbetriebe z.B. in der Heilpflanzen- und Gewürzkräuterproduktion. Später: kleine Biohöfe, oft eher außerhalb des Marktgeschehens. Inzwischen: Professionelle Bio-Netzwerke (Modell Waldviertel oder Modell Landwerkstätten) oder gutsähnliche Betriebe (z.B. in Ostdeutschland).
<b>Betriebliche Organisation</b>	Abhängig von der Größe, eher keine oder geringe innerbetriebliche Arbeitsteilung, kaum spezialisierte Verwaltung	spezialisierte Betriebsabteilungen, produktionsexterne Verwaltung	Kaum interne Differenzierung der Produktion. Bei großen Betrieben spezialisierte Verwaltung.	Unterschiedlich. Innerbetriebliche Spezialisierung und spezialisierte Verwaltung sind möglich. Tayloristische Arbeitsteilungsmodelle sind nur in Randbereichen denkbar, weil qualifizierte Stammbesetzung erforderlich ist.
<b>Schnittstelle Zulieferer</b>	Nur Hilfsstoffe, wenige Werkzeuge und Konsumgüter	Auf Zulieferungen begrenzt angewiesen, vieles Vorleistungen werden betriebsintern abgedeckt.	(fast) Alle Vorleistungen werden von externen Zulieferern aus dem Netzwerk bezogen.	Spezialisierte Zulieferungen werden benötigt, kaum aber für die Kreislaufprozesse im Kern.
<b>Schnittstelle Abnehmer</b>	Hauptabnehmer sind die Endverbraucher.	Faktisch wird die gesamte Endproduktion an Großorganisationen im Netzwerk vermarktet.	Faktisch wird die gesamte Endproduktion an Großorganisationen im Netzwerk vermarktet.	Differenziert. Endverbraucher, Handelsorganisationen und Rohstoffe für Weiterverarbeitung. (z.B. Pharmazie).
<b>Schnittstelle externe Dienstleistungen</b>	Wenige (Handwerker)	Auf externe Dienstleistungen erheblich angewiesen Nutzung von Lohnarbeitsbetrieben für Spezialarbeiten	Dienstleistungen werden extern bezogen. Starke Nutzung von Lohnarbeitsbetrieben für Spezialarbeiten.	Auf externe Dienstleistungen erheblich angewiesen.
<b>Schnittstelle Arbeitsmarkt</b>	Meist Familienarbeitskräfte oder Gesinde, aber auch Lohnarbeit	Stark, im wesentlichen Lohnarbeit	Kleine Betriebe oft Familienarbeit, keine oder wenig Angestellte. Agrarfabriken: ausschließlich angestellte Arbeitskräfte.	Differenziert. Qualifizierte Arbeitskräfte werden benötigt.
<b>Regionale Verankerung Gemeinden</b>	Hoch, Güter und Bauernhöfe dominieren die Gemeinden, Zulieferer und die meisten Abnehmer stammen aus der Region	gering	gering	Differenziert. Breite Produktpalette gestattet auch hohen regionalen Absatz. Differenziertes Produktionssystem kann viele regionale Schnittstellen haben (muß aber nicht).